

Dr. David L. Mathewson, Theologie des Neuen Testaments,

Sitzung 23, Jesus, Tod/Auferstehung

© 2024 Dave Mathewson und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Dave Mathewson mit seiner Vorlesungsreihe zur neutestamentlichen Theologie. Dies ist die 23. Sitzung: Jesus, Tod/Auferstehung.

Wir haben uns mit den zentralen Themen und Motiven der neutestamentlichen Lehre darüber beschäftigt, was Jesu Tod im Lichte der Erfüllung der alttestamentlichen Prophezeiungen bewirkt.

Wir haben Jesu Tod als Beginn der endzeitlichen Trübsal betrachtet. Wir sahen in Jesu Tod Israels Exil. Jesu Tod ist der Sieg über die Mächte des Bösen.

Jesu Tod ist ein Lösegeld für das Volk Gottes. Jesu Tod erfüllt das Alte Testament. Jesu Tod wird auch als Sühne für die Sünden dargestellt.

Also, Hebräerbrief, genauer gesagt Hebräer Kapitel 9, beginnend mit Vers 16. In Hebräer Kapitel 9 heißt es, dass im Falle eines Testaments der Tod des Erblassers nachgewiesen werden muss, da ein Testament erst mit dem Tod einer Person in Kraft tritt. Es ist zu Lebzeiten unwirksam.

Deshalb wurde auch der erste Bund nicht ohne Blut besiegelt. Nachdem Mose dem Volk alle Gebote des Gesetzes verkündet hatte, nahm er Kälberblut, vermischt mit Wasser, scharlachroter Wolle und Ysopzweigen, und besprengte damit das ganze Volk. Er sprach: „Dies ist das Blut des Bundes, den Gott euch zu halten geboten hat.“

Ebenso besprengte er die Stiftshütte und alle dazugehörigen Zeremoniengeräte mit Blut. Tatsächlich verlangt das Gesetz, dass fast alles mit Blut gereinigt wird, und ohne Blutvergießen gibt es keine Vergebung. Daher mussten die Abbilder der himmlischen Dinge mit diesen Opfern gereinigt werden, die himmlischen Dinge selbst aber mit besseren Opfern.

Denn Christus betrat nicht ein von Menschenhand geschaffenes Heiligtum, das nur ein Abbild des wahren war. Er ging in den Himmel selbst, um für uns vor Gott zu erscheinen. So steht auch hier das Bild von Jesu Blut für Reinigung und Läuterung.

Das erste Kapitel des Johannesevangeliums ist in Bezug auf Gottes Volk konkreter. Kapitel 1 des ersten Johannesevangeliums, beginnend mit Vers 8: „Wenn wir behaupten, ohne Sünde zu sein ...“, ich lese noch einmal Vers 7 vor, „... aber wenn wir im Licht wandeln, wie er im Licht ist, haben wir Gemeinschaft miteinander, und

das Blut Jesu, seines Sohnes, reinigt uns von aller Sünde. Wenn wir behaupten, ohne Sünde zu sein, betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.“

Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, dass er uns unsere Sünden vergibt und uns von aller Ungerechtigkeit reinigt. So erfüllt sich Jesu Christi Tod am Kreuz erneut, insbesondere in Hebräer 9, in Erfüllung dessen, was die Opfer des Alten Testaments bewirken sollten. Dies geschieht nun durch Jesus Christus, der von der Sünde reinigt. Ein weiteres wichtiges Thema ist Jesu Christi Tod als stellvertretendes Sühneopfer für die Sünden des Volkes.

Es gibt verschiedene Sühnetheorien. Schlägt man ein beliebiges Lehrbuch der systematischen Theologie auf und liest das Kapitel über den Tod Christi oder sein Wirken am Kreuz, findet man unterschiedliche Sühnetheorien. Eine davon, die sogenannte Christus-Victor-Theorie, haben wir bereits besprochen. Sie besagt, dass Christi Tod ein Sieg über die Mächte des Bösen war.

Es war ein Sieg über die Mächte des Bösen. Man liest auch über Theorien wie die Theorie des moralischen Einflusses. Der Tod Jesu Christi sollte in erster Linie Gottes Liebe zu seinem Volk verdeutlichen, ein Beispiel, dem sein Volk folgen soll.

Beide Sichtweisen sind natürlich wichtig, insbesondere die Christus-Victor-Lehre, die ein zentrales Thema für das Verständnis von Christi Tod am Kreuz darstellt. Meiner Ansicht nach liegt der wohl wichtigste Aspekt beim Verständnis von Jesu Tod im Hinblick auf die Sühnewirkung jedoch darin, dass es sich um eine stellvertretende Sühne handelte. Theologen bezeichnen dies oft als stellvertretende Strafsühne.

Im Kern geht es aber darum, dass Jesu Christi Tod stellvertretend für die Menschen ist. Im gesamten Neuen Testament finden wir einen roten Faden: Jesus trägt unsere Sünden. Jesus stirbt an unserer Stelle.

Jesus selbst nimmt unsere Sünden auf sich und die Strafe, die wir verdient haben. Er trägt unsere Sünden stellvertretend für uns. Um also noch einmal auf Markus 10,45 zurückzukommen: Jesus kam nicht, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben als Lösegeld für viele zu geben.

Im Epheserbrief, Kapitel 5, findet sich ein ähnlicher Text, in dem der Tod Jesu Christi als Opfer für uns dargestellt wird. Auch im 2. Korintherbrief, Kapitel 5, wird der Tod Jesu Christi als Opfer für uns beschrieben. Ich möchte Ihnen einige dieser Stellen vorlesen, damit Sie das gemeinsame Thema bzw. den roten Faden erkennen: Kapitel 5, Vers 21.

Gott hat Jesus, der ohne Sünde war, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit Gottes erlangen. So wird Jesus Christus zur Sünde, zum Sündopfer.

Oder Jesus Christus nimmt unsere Sünden und die Strafe für die Sünde für uns auf sich. Galater Kapitel 3, Vers 10, ist meiner Meinung nach ebenfalls sehr wichtig. In Galater Kapitel 3 geht Paulus auf den Tod Jesu Christi ein.

Vers 10: Denn alle, die sich auf die Werke des Gesetzes verlassen, stehen unter dem Fluch, wie geschrieben steht. Verflucht ist jeder, der nicht alles befolgt, was im Buch des Gesetzes geschrieben steht. Vers 11 stellt klar, dass niemand, der sich auf das Gesetz verlässt, vor Gott gerechtfertigt wird, denn der Gerechte wird aus Glauben leben.

Das Gesetz gründet sich nicht auf Glauben. Im Gegenteil, es besagt, dass derjenige, der diese Dinge tut, durch sie leben wird. Vers 13: Christus hat uns vom Fluch des Gesetzes erlöst, indem er für uns zum Fluch wurde.

Angesichts solcher Texte fällt es mir schwer, jenen zuzustimmen, die behaupten, die stellvertretende Sühne sei keine neutestamentliche Lehre oder kein zentrales Thema. Texte wie dieser legen ja gerade das Gegenteil nahe. Christus wird für uns zum Fluch.

Das heißt, er nimmt am Kreuz den Fluch der Sünde auf sich. Ich glaube, es ist 1. Petrus, Kapitel 2, Vers 24. Wir haben bereits Vers 19 gelesen, und wir sind durch das kostbare Blut Christi, eines Lammes ohne Makel und Fehler, erkauft worden.

Und dann Vers 2, 1. Petrus 2: „Da ihr nun gereinigt seid, da ihr euch durch den Gehorsam gegenüber der Wahrheit gereinigt habt, damit ihr einander aufrichtig liebt, liebt einander von Herzen. Denn ihr seid wiedergeboren, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, durch das lebendige und bleibende Wort Gottes.“ Das war auch nicht der Text, den ich mir gewünscht hatte, deshalb mache ich es wie vor ein paar Vorlesungen.

Ich glaube aber, es waren tatsächlich Verse 18 und 19, wo es heißt, dass Jesus Christus uns durch seinen Tod für uns erlöst. Jesus Christus erlöst uns, Gott erlöst uns oder reinigt uns durch das Blut Christi, eines Lammes ohne Makel und Fehler. Jesus Christus wird also erneut als derjenige dargestellt, der als Opferlamm in Erfüllung des Alten Testaments für sein Volk stirbt.

Weitere Texte könnten herangezogen werden, um genau diesen roten Faden zu belegen: Jesu Tod für sein Volk, sein Tod stellvertretend für sein Volk. Dass Jesus für uns zum Fluch wurde, unsere Sünden trug, an unserer Stelle starb und den Fluch oder die Strafe auf sich nahm, die wir verdient hätten und die uns zusteht, scheint ein zentrales Thema zu sein. In diesem Zusammenhang sind auch die Texte von Bedeutung, die Jesus als Sühneopfer für die Sünden des Volkes darstellen.

Ich weiß, dass der Begriff „Sühne“ umstritten ist. Das zugrundeliegende griechische Wort ist „haloskos“, dessen Substantiv- und Verbform „haloskamai“ lautet. Die

Debatte dreht sich um die Übersetzung dieser Wörter. Es gibt eine lange Tradition, es mit „Sühne“ zu übersetzen.

Jesus ist die Sühne für unsere Sünden. Wenn Sie englische Übersetzungen einiger der Verse vergleichen, die ich gleich vorlesen werde, werden Sie feststellen, dass sie sich teilweise unterscheiden. Manche verwenden den Begriff „Sühne“, andere Ausdrücke wie „Opfer“.

Die NIV übersetzt es an einer Stelle mit „Sühneopfer“. Übersetzungen verwenden oft eine neutralere Sprache, um die Mehrdeutigkeit zu verdeutlichen oder die Vorstellung zu vermeiden, dass der Tod Jesu Christi ein Sühneopfer ist. Doch beginnen wir mit dem Hebräerbrief, genauer gesagt mit Johannes 2,2. Er, also Jesus, ist das Sühneopfer für unsere Sünden.

Der Begriff „Sühneopfer“ ist die Übersetzung des NIV-Textes für ein Wort, das auch mit „Versöhnung“ übersetzt werden kann. Wir werden gleich darauf eingehen. Auch im Hebräerbrief, Kapitel 2, Vers 17, wird Jesus Christus auf diese Weise dargestellt, und ich denke, der NIV-Text übersetzt ihn ähnlich.

Aber in Hebräer 2,17 heißt es: „Deshalb muss er ihnen gleich werden, in allem ganz Mensch, damit er ein barmherziger und treuer Hohepriester im Dienst Gottes sein und die Sünden sühnen kann.“ Das ist die Verbform, dasselbe Wort, das auch mit „Sühne“ oder „Sühne für die Sünden vollbringen“ übersetzt werden kann. Der wohl bekannteste Text, den wir noch etwas genauer betrachten werden, ist Römer 3. Römer 3 beginnt mit Vers 21, nachdem Paulus die Not und Sündhaftigkeit der gesamten Menschheit aufgezeigt hat. Er versucht nicht, die Sündhaftigkeit der Menschheit zu beweisen, sondern klagt sie an und zeigt, dass Gott gerecht ist, wenn er seinen Zorn und seine Menschlichkeit ausgießt.

Nun fährt Paulus fort: „Aber jetzt, Römer 3,21, ist die Gerechtigkeit Gottes, von der das Gesetz und die Propheten Zeugnis ablegen, unabhängig vom Gesetz offenbart worden. Diese Gerechtigkeit wird allen zuteil, die an Jesus Christus glauben, durch den Glauben an ihn. Es gibt keinen Unterschied zwischen Juden und Nichtjuden, denn alle haben gesündigt und die Herrlichkeit Gottes verloren, und sie werden ohne Verdienst aus seiner Gnade gerechtfertigt, durch die Erlösung, die durch Jesus Christus geschieht.“

Hier ist also wieder die Sprache der Erlösung, die Vorstellung, dass der Tod Jesu Christi sein Volk erkauft, befreit und erlöst. In Vers 25 stellt Gott Christus dann als Sühneopfer dar. Und da ist wieder dieses Wort, das man mit „Versöhnung“ übersetzen könnte.

Gott stellte Christus als Sühneopfer dar, das durch sein vergossenes Blut die Sünden Gottes sühnte. Christi Tod am Kreuz wird daher als Sühneopfer verstanden. Wie ist

das zu begreifen? Der Begriff der Sühne impliziert, Gottes Zorn zu besänftigen, ihn abzuwenden. Jesus selbst wendet durch seinen Tod am Kreuz Gottes Zorn ab und nimmt ihn auf sich, vermutlich aufgrund unserer Sündhaftigkeit, da er unsere Sünden am Kreuz trägt.

Das ist nun umstritten, und die NIV hat es erneut als Sühneopfer übersetzt. Ich bin mir nicht ganz sicher, ob dies nur bewusst gewählt wurde, um eine offene Formulierung zu verwenden, oder ob man absichtlich den Gedanken der Versöhnung – die Abwendung von Gottes Zorn, die Befriedigung seines Zorns durch den Tod des Sohnes, der seine Sünde auf sich nimmt und den Fluch und Gottes Gericht trägt – zu vermeiden versucht. Manche meinen, wir sollten dies nicht als Versöhnung verstehen; das Wort „hilasterion“ bezeichne keine Versöhnung, sondern sei als Sühne, also als Tilgung der Sünden, zu verstehen; Paulus meine demnach lediglich die Beseitigung und Tilgung der Sünden.

Ich denke beispielsweise, dass James Dunne in seinem Kommentar zum Römerbrief in der Bibelkommentarreihe „Romans in the Word“ diese Ansicht vertritt. Ich bin jedoch der Meinung, dass wir dies dennoch im Sinne der Sühne verstehen sollten: Der Tod Jesu Christi besänftigt gewissermaßen Gottes Zorn, Jesus trägt unsere Sünden, und so wendet sein Tod am Kreuz Gottes Zorn ab, indem er ihn auf sich nimmt und ihn so von seinem Volk abwendet. Tatsächlich sehen wir, wenn wir Römer 1,18 lesen, dass Gottes Zorn bereits gegenwärtig ist.

Kapitel 1, Vers 18 beginnt mit der Offenbarung des Zorns Gottes vom Himmel her über alle Gottlosigkeit und Bosheit der Menschen, die die Wahrheit durch ihre Bosheit unterdrücken. Im Wesentlichen untermauern der Rest von Kapitel 1, Kapitel 2 und Kapitel 3 diese Aussage und zeigen auf, wie und warum Gottes Zorn offenbart wird. Da Gottes Zorn bereits Bestandteil von Paulus' Argumentation ist, halte ich es für gerechtfertigt, Jesu Tod hier als Sühneopfer zu verstehen.

Vielleicht sollten wir es tiefergehend verstehen, aber Jesu Tod ist zweifellos eine Sühne. Das heißt, Jesus wird gesehen, und sein Tod wird als Befriedigung des göttlichen Zorns verstanden; Jesus trägt Gottes Zorn stellvertretend für uns, weil er unsere Sünden auf sich nimmt. Es ist auch möglich, ohne den Begriff zu überinterpretieren, ihn im Sinne des Gnadenstuhls im Alten Testament, insbesondere des Versöhnungstages, zu lesen.

Derselbe Begriff wird in der Septuaginta verwendet, um den Gnadenstuhl im alttestamentlichen Bericht über den Versöhnungstag zu bezeichnen. Daher ist es möglich, dass wir Christus als den Ort verstehen, an dem die Versöhnung vollzogen wird. Christus ist der Eine; in Christus finden wir den Ort, an dem die Versöhnung gesichert ist und wo sie sich gemäß dem Alten Testament erfüllt.

Indem der Autor diesen Begriff verwendet, stellt er möglicherweise erneut Christi Tod als Sühneopfer oder Versöhnung durch sein vergossenes Blut dar, die durch Glauben angenommen werden kann. Genau das tat er. Er präsentierte Christus als Sühneopfer, um dessen Gerechtigkeit zu beweisen, da dieser in seiner Geduld die zuvor begangenen Sünden ungestraft gelassen hatte.

Es bezieht sich wahrscheinlich auf die Sünden unter dem Alten Bund. Er tat dies, um – Vers 26 – seine Gerechtigkeit in der heutigen Zeit zu beweisen, damit er selbst gerecht sei und diejenigen rechtfertige, die an Jesus glauben. Verstehst du, was Paulus damit sagen will? Gott muss Sünder irgendwie rechtfertigen.

Wir werden später im Zusammenhang mit dem Thema Erlösung noch genauer auf die Rechtfertigung eingehen. Gott muss Sünder rechtfertigen und ihnen einen Weg zur Rechtfertigung eröffnen, doch darf er dabei seine eigene Gerechtigkeit nicht beeinträchtigen. Paulus sagt, er habe dies getan, um seine eigene Gerechtigkeit zu beweisen, damit er selbst gerecht sei und diejenigen rechtfertige, die an Jesus Christus glauben.

Die Frage ist also: Wie kann Gott Sündern Gerechtigkeit und Rechtfertigung schenken? Wie kann er sie für gerecht erklären und ihnen ein rechtes Verhältnis zu Gott geben, obwohl sie sündig sind, und dabei seine Integrität, seine Heiligkeit und seine Gerechtigkeit bewahren? Der Gedanke in Römer 3 besagt, dass Gott dies getan hat, indem er Jesus Christus als Opfer für die Sünden seines Volkes darbrachte. Jesus Christus hat durch seinen Tod die Sünde vollständig gesühnt, unsere Sünden auf sich genommen und Gottes Zorn als Sühne für die Sünden besänftigt. Auf dieser Grundlage kann Gott Sünder für gerecht erklären und dennoch gerecht und gerecht sein.

Manchmal, und das muss man zugeben, denken wir, das Evangelium bedeute, Gott habe die Maßstäbe irgendwie gesenkt. Dabei hatte Gott im Alten Testament so hohe Maßstäbe gesetzt. Es ging um Gehorsam gegenüber dem Gesetz, und das Gesetz verlangt vollkommenen Gehorsam. An anderer Stelle lesen wir, dass man, wenn man in einem Bereich versagt, in allen Bereichen schuldig ist.

Jakobus behauptet in sechs weiteren Texten, dass man, wenn man in einem Bereich gegen das Gesetz verstößt, gegen das ganze Gesetz verstößt. Der Maßstab sei also so hoch gewesen, dass ihn niemand erfüllen konnte. Deshalb habe Gott die Maßstäbe gewissermaßen gesenkt, und nun hätten seine Liebe und seine Gnade gewirkt und er habe uns allein durch den Glauben an Jesus Christus in sein Reich geführt. Doch nichts könnte der Wahrheit ferner liegen.

Die Botschaft von Römer 3 lautet: Gott hat die Maßstäbe nicht gesenkt. Er macht den Zugang nicht leichter. Vielmehr erfüllt Gott durch das Opfer seines Sohnes Jesus Christus die Maßstäbe seiner Gerechtigkeit, Heiligkeit und Rechtschaffenheit.

Und auf dieser Grundlage gelangen wir hinein. Auf dieser Grundlage können wir eine Beziehung zu Gott haben. Gottes Heiligkeit und seine Gerechtigkeit sind also in keiner Weise beeinträchtigt.

Es geht hier keineswegs um Kompromisse, denn Gott müsste ja nicht aufhören, Gott zu sein. Paulus scheint hier unter anderem zu sagen, dass Gott Sünder rechtfertigt, also diejenigen, die gesündigt haben. Römer 3,23: „Alle haben gesündigt und verfehlen Gottes Herrlichkeit; sie werden aber aufgrund des Glaubens an Christus gerechtfertigt.“

Wie kann Gott das tun und gleichzeitig gerecht, rechtschaffen und heilig sein? Nun, er tat dies nicht, indem er die Maßstäbe senkte und die Anforderungen gewissermaßen abschwächte, um uns den Zugang zu ermöglichen, sondern indem er seine gerechten, heiligen und heiligen Maßstäbe und Anforderungen beibehielt und sie in der Person Jesu Christi und seinem Sühnetod am Kreuz erfüllte. Ein weiteres Thema oder Motiv ist beispielsweise der Tod Jesu Christi. Obwohl die liberale Wissenschaft des 19. und 20. Jahrhunderts diese Sichtweise des Todes Christi als moralischen Einfluss vertrat, ...

Im Grunde genommen war Christi Tod nichts anderes als ein moralisches Beispiel für Liebe und aufopfernde Liebe, dem die Menschen folgen sollten. Daran ist viel Wahres dran, doch als übergreifendes Beispiel greift es angesichts der anderen Themen und Motive, die wir betrachtet haben, nicht ganz. Sicher ist aber, dass Jesu Christi Tod – wenn nicht sogar das Einzige – ein Vorbild für Gottes Volk ist.

Das haben wir bereits im Epheserbrief, Kapitel 5, gesehen. Dort ist Jesu Christi Opfer am Kreuz ein Beispiel für die aufopfernde Liebe und Vergebung, die Gott von seinen Nachfolgern erwartet. Deshalb heißt es in Epheser 5, Vers 1: Folgt Gottes Beispiel als seine geliebten Kinder. Seid also Nachahmer Gottes.

Folgt Gottes Beispiel und wandelt auf dem Weg der Liebe, so wie Christus uns geliebt und sich für uns als wohlriechendes Opfer dargebracht hat. Wohl in keinem anderen Buch wird Jesu Tod so sehr als Vorbild angeführt wie im 1. Petrusbrief, Kapitel 2. (1. Petrus, Kapitel 2, Verse 20–25)

Aber was bringt es euch, wenn ihr für euer Unrecht geschlagen werdet und es ertragt? Wenn ihr aber für das Gute leidet und es ertragt, das ist lobenswert vor Gott. Dazu seid ihr berufen, weil Christus für euch gelitten hat und euch ein Beispiel hinterlassen hat, dem ihr folgen sollt. Dann zitiert es den Autor Petrus aus Kapitel 53 des Liedes vom Gottesknecht Jesajas.

Er hatte keine Sünde begangen, und in seinem Mund wurde kein Betrug gefunden. Als sie ihn nun beschimpften, begann Petrus, dazu Stellung zu nehmen. Als sie ihn beschimpften, erwiderte er die Beschimpfungen nicht.

Als er litt, drohte er nicht. Stattdessen vertraute er sich dem an, der gerecht richtet. Er selbst trug unsere Sünden an seinem Leib am Kreuz.

Genau diesen Text hatte ich mir vorhin angesehen. Ich bin mir nicht sicher, was ich in Kapitel 1 genau gelesen habe. Aber 1. Petrus 2,24 ist ein weiterer Text, der die stellvertretende Sühne Christi bekräftigt. Er trug unsere Sünden an seinem Leib am Kreuz, damit wir den Sünden sterben und der Gerechtigkeit leben können.

Durch seine Wunden seid ihr geheilt worden. Ein weiteres Zitat aus Jesaja 53: Denn ihr wart wie Schafe, die in die Irre geführt wurden, aber nun seid ihr zurückgekehrt zu eurem Hirten, dem Aufseher eurer Seelen.

Es ist also interessant, dass in dieser Passage die stellvertretende Sühne so stark betont wird. Doch die Sühne Christi und sein Tod sind Vorbilder, denen sein Volk folgen soll. Wir finden dies auch überall in der Offenbarung.

So wie Jesus Christus, das Opferlamm, für sein treues Zeugnis litt und starb, so müssen auch seine Nachfolger für ihr treues Zeugnis leiden und sterben. Schon in der Offenbarung dient Jesu Tod, neben anderen Beispielen, seinen Nachfolgern als Vorbild.

Und schließlich noch ein letzter Punkt, den ich hervorheben möchte – und dazu ließe sich noch viel mehr sagen, aber wir belassen es dabei –, nämlich dass der Tod Jesu Christi als Teilhabe verstanden wird, als etwas, an dem wir teilhaben. Es geht also nicht nur darum, dass Jesus für uns stirbt, dass sein Tod ein Tod für uns und an unserer Stelle ist und dass er unsere Sünden auf sich nimmt und für sie stirbt, sondern dass wir durch unsere Verbindung mit Christus tatsächlich an seinem Tod teilhaben. Wir wirken an seinem Tod mit.

In Römer 6 wird dies überdeutlich, wo Paulus auf ein mögliches Missverständnis seines Evangeliums eingeht: Wenn die Gnade zunimmt, sollten wir dann umso mehr sündigen? Wenn wir sündigen, nimmt die Gnade umso mehr zu, heißt das dann, dass wir deshalb weiter sündigen sollten? Paulus' Antwort lautet: Keineswegs! Wir, die wir der Sünde gestorben sind, wie könnten wir noch in ihr leben? Er geht sogar noch weiter und sagt: Oder wisst ihr nicht, dass wir alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, auf seinen Tod getauft sind? Wir sind also durch die Taufe mit ihm begraben worden, damit, wie Christus von den Toten auferweckt wurde, auch wir in einem neuen Leben wandeln. Dasselbe finden wir später in Kolosser 2. Paulus' Argumentation in Kolosser 2 lautet: „Als ihr tot wart in euren Sünden.“ Ich möchte noch einmal auf Kapitel 2, Vers 11 zurückkommen: „In ihm wurdet ihr auch

beschnitten mit einer Beschneidung, die nicht von Menschenhand vollbracht wurde. Eure ganze fleischliche Besessenheit wurde abgelegt, als ihr mit Christus beschnitten und mit ihm in der Taufe begraben wurdet.“ Dies ist ein klarer Bezug zu dem, was Paulus gerade in Römer 6 gesagt hat: Wir sind durch seinen Tod und sein Begräbnis mit Christus vereint.

Worten : Christus stirbt nicht nur für uns, sondern sein Tod wird auch unser Tod. Die endgültige Strafe für die Sünde ist somit der Tod. Lesen Sie im ersten Kapitel des Buches Genesis, dass Jesus selbst die endgültige Strafe für die Sünde erlitt – den Tod für uns –, und dass wir mit Christus und seinem Tod verbunden sind.

Sein Tod wird in gewisser Weise auch unser Tod, weil wir mit ihm gestorben sind. Paulus' zentrale Aussage in Römer 6 und, wie ich glaube, auch in Kolosser 6 ist, dass der Tod Jesu Christi der Herrschaft dieses gegenwärtigen bösen Zeitalters ein Ende setzt. Wir befinden uns unter der Herrschaft dieses Zeitalters. Wir sind Sklaven dieses Zeitalters.

Sie beherrscht uns. Sünde und Tod beherrschen uns, und wir sind ihnen versklavt. Der Rest von Römer 6 beweist das.

Liest man die Verse 12 und folgende, wird deutlich, dass wir der Sünde versklavt sind. Der Tod Jesu Christi beendet somit das alte Zeitalter. Er befreit ihn von der Herrschaft und vom Leben unter den Bedingungen des alten Zeitalters.

Doch wie Römer 6 weiter ausführt, leitet Jesu Auferstehung eine neue Ära ein. Anders gesagt: Der einzige Weg, der Herrschaft der Sünde zu entkommen, ist der Tod. Deshalb fragt Paulus: „Wisst ihr denn nicht, dass ihr der Sünde gestorben seid?“ Was bedeutet das? Der Tod ist notwendig, um die Herrschaft der Sünde zu beenden und diesem Zeitalter der Sünde sein Ende zu ermöglichen. Nur durch den Tod eines Menschen kann die Macht der Sünde in unserem Leben gebrochen werden, nur so kann die Herrschaft der alten Ära beendet werden.

Paulus ist überzeugt, dass der Tod durch Jesus Christus stattgefunden hat und wir ihn daher erfahren haben. Er könnte fragen: „Wisst ihr denn nicht, dass ihr der Sünde gestorben seid?“ Er spricht vermutlich zu lebenden Menschen, und wie wir heute lesen, sind wir körperlich am Leben. Doch Paulus' Aussage ist, dass wir der Sünde gestorben sind.

Herrschaft von Sünde und Tod beendet . Wir haben den Tod erfahren, indem wir mit jemandem verbunden sind, der wirklich gestorben ist, nämlich Jesus Christus. Die Vorstellung, dass wir an Christi Tod teilhaben, betrifft also nicht nur uns selbst, sondern wir nehmen tatsächlich auf eine Weise an Christi Tod teil, indem wir im Glauben mit ihm verbunden sind. Dieser Tod beendet die Herrschaft der Sünde und des alten Zeitalters, und die Auferstehung Jesu Christi leitet ein neues Zeitalter ein.

Jesu Tod wird also als Teilhabe verstanden, an der wir teilhaben, indem wir mit seinem Tod verbunden sind. Dieser Tod beendet das alte Zeitalter, die Herrschaft von Tod und Sünde über uns, und wir haben diesen Tod erfahren, weil wir mit Christus verbunden sind. Deshalb kann Jesus sagen, und Paulus kann sagen: „Wisst ihr denn nicht, dass ihr der Sünde gestorben seid?“ Denn ihr seid mit dem verbunden, der tatsächlich gestorben ist, um die Herrschaft des alten Zeitalters, der Sünde und des Todes zu beenden.

nun zum Thema der Auferstehung Christi, und es ist wichtig, den Zusammenhang zwischen der Auferstehung Christi und dem Tod Jesu zu verstehen. Beide werden in der gesamten Heiligen Schrift als untrennbar miteinander verbunden betrachtet. Das eine ist ohne das andere nicht möglich, und wir werden im Folgenden untersuchen, warum das so ist, wenn wir die Bedeutung der Auferstehung näher beleuchten.

Bevor ich darauf genauer eingehe, möchte ich Folgendes anmerken: Wenn wir an das Evangelium denken, betrachten wir es meiner Meinung nach oft in einem recht engen Sinne. Das Evangelium ist die gute Nachricht von Jesu Tod für unsere Sünden. Jesus stirbt also für unsere Sünden, damit wir in den Himmel zu ihm kommen können.

Das entspricht wahrscheinlich einem sehr grundlegenden Verständnis des Evangeliums für die meisten Menschen. Die Botschaft von Jesu Tod für meine Sünden – und ich wurde, wie einige von Ihnen vielleicht auch, mit den vier geistlichen Gesetzen erzogen – beinhaltet die Vorstellung, dass Jesus am Kreuz für meine Sünden gestorben ist und ich ein schrecklicher Sünder bin. Ich habe Gott durch meine Sünden beleidigt, und Jesu Tod, wie wir bereits im vorherigen Abschnitt gesehen haben, sühnt meine Sünden, sodass ich nun eine Beziehung zu Gott haben kann.

Oder Sie kennen vielleicht diese bildhaften Darstellungen von zwei Klippen mit einem Abgrund dazwischen und einem Kreuz darauf. Jesu Tod ist demnach der einzige Weg, den durch die Sünde entstandenen Abgrund zu überwinden, der unsere Beziehung zu Gott zerstört. Wenn wir also an das Evangelium denken, denken wir meist an Jesu Tod für unsere Sünden. Doch als ich das Neue Testament las, insbesondere das Buch „Das Evangelium von König Jesus“ von Scott McKnight, wurde mir dies erneut und noch eindringlicher bewusst.

Es ist ein kurzes Büchlein, das – ob man nun zustimmt oder nicht – sehr herausfordernd ist und einem hilft, das Evangelium in einem neuen Licht zu sehen. Beim Lesen des Neuen Testaments wird mir immer wieder bewusst, dass die Auferstehung genauso zum Evangelium und zur Verkündigung der frühen Kirche gehört wie der Tod Christi. Um also auf 1. Korinther 15 zurückzukommen: Was sagte Paulus, als er erklärte: „Ich gebe euch das Evangelium weiter, das mir gegeben

wurde: Christus ist gestorben, wie es in der Schrift steht, er ist begraben worden und er ist auferstanden am dritten Tage, wie es in der Schrift steht.“

Wenn man die Predigten der frühen Kirche in der Apostelgeschichte liest, insbesondere Apostelgeschichte 2 und die Pfingstpredigt des Petrus, und auch andere Predigten und Reden der Apostel betrachtet, wird deutlich, dass die Auferstehung als Teil der frohen Botschaft eine zentrale Rolle im Evangelium spielt. Was ist also diese frohe Botschaft? Jesus, der Höhepunkt der Geschichte Israels und des Alten Testaments, ist das Opfer für die Sünden des Volkes. Doch die frohe Botschaft ist auch, dass Jesus Christus von den Toten auferstanden ist – Gott hat ihn von den Toten auferweckt.

Schon zu Beginn, bevor wir uns dem Thema der Auferstehung zuwenden, ist es wichtig, uns daran zu erinnern, dass die Auferstehung genauso ein wichtiger Bestandteil des Evangeliums ist wie der Tod Christi und dass beides untrennbar zusammengehört. Das eine ist ohne das andere nicht möglich, und die Kirche muss sowohl ihre Predigt und Lehre als auch ihre Verkündigung des Evangeliums betonen. Der alttestamentliche Hintergrund der Auferstehung reicht wahrscheinlich bis zu Genesis Kapitel 1 bis 3 zurück, wo sich inmitten des Gartens der Baum des Lebens befindet. Dieses Symbol findet sich schließlich am Ende der Bibel in der Offenbarung Kapitel 22 wieder. Doch schon der Garten Eden war ein Ort, an dem Adam und Eva das von Gott für sie bereitgestellte Leben genießen sollten, symbolisiert durch den Baum des Lebens.

Doch wenn man nach Kapitel 3 der Genesis liest, sieht man, dass gemäß Gottes Anweisungen und Warnungen alle aufgrund der Sündhaftigkeit sterben. Liest man also die Stammbäume, so ist das Gemeinsame aller – bis auf ein oder zwei Ausnahmen –, dass alle sterben. Die Frage ist nun: Wie wird Gott mit dem Tod und dem Bösen umgehen, die nun in seine Schöpfung Einzug gehalten haben?

Wir finden in alttestamentlichen prophetischen Texten wie Jesaja, Kapitel 25, Hinweise auf die Auferstehung. Dort, beispielsweise in Jesaja 25, Vers 8, heißt es Folgendes. Ich lese nun die Verse 7 und 8 vor, die mitten im Satz beginnen.

Auf diesem Berg wird er den Schleier zerstören, der alle Menschen umhüllt, das Schaf, das alle Völker bedeckt. Er wird den Tod für immer verschlingen. Der allmächtige Herr wird die Tränen von allen Gesichtern abwischen.

Er wird die Schmach seines Volkes beseitigen. Daher findet man hier nicht die Sprache der Auferstehung oder des Lebensgebens, sondern die Sprache des Besiegens des Todes oder des Verschlingens des Todes. Im nächsten Kapitel, Kapitel 26 des Buches Jesaja, Verse 18 bis 21.

Wir waren schwanger. Wir schmachteten in Wehen, aber wir gebaren nur Wind. Wir haben der Erde keine Rettung gebracht, und die Menschen der Welt sind nicht zum Leben erwacht. Aber deine Toten werden leben, Herr.

Ihre Leiber werden auferstehen. Mögen die im Staub Liegenden erwachen und jubeln. Dein Recht ist wie der Morgentau.

Die Erde wird ihre Toten wiedergeboren werden. Jesaja, Kapitel 65, Vers 20, im Kontext einer neuen Schöpfung. Auch hier verwendet Jesaja nicht die Worte ewiges Leben oder Auferstehung, doch er beschreibt deutlich eine Zeit in der neuen Schöpfung, in der es keinen vorzeitigen Tod, keinen Tod, wie wir ihn heute erleben, und keine Probleme und Schwierigkeiten mehr geben wird.

In Hesekiel Kapitel 37 haben wir dies schon oft im Zusammenhang mit einem neuen Bund gelesen, doch zu Beginn dieses Kapitels hat der Autor die Vision eines Tals voller vertrockneter Gebeine. Die Gebeine fügen sich zusammen, dann wächst Fleisch darüber, und schließlich haucht Gott ihnen Leben ein – beinahe eine Wiederholung der Genesis.

Gott haucht den Menschen Leben ein. So haucht Gott auch diesen trockenen Gebeinen Leben ein, die wieder Fleisch annehmen. Dies bezieht sich jedoch nicht unbedingt auf die individuelle Auferstehung.

Dies geschieht im Kontext der zukünftigen Wiederherstellung Israels, die als Auferstehung und Lebensgabe verstanden wird. Tatsächlich greifen einige neutestamentliche Autoren diesen Text im Zusammenhang mit der Auferstehung des Volkes Gottes auf. Vermutlich findet sich – zumindest in den Augen der meisten Alttestamentler – einer der deutlichsten Hinweise auf die Auferstehung in Daniel, Kapitel 12, Verse 2 und 3. Ich beginne mit Vers 1: „Zu jener Zeit wird Michael, der große Fürst, der dein Volk beschützt, auftreten.“

Es wird eine Zeit der Not kommen, wie sie seit Anbeginn der Völker bis dahin nicht gewesen ist. Doch zu jener Zeit wird dein Volk, jeder, dessen Name im Buch geschrieben steht, errettet werden. Viele werden im Staub der Erde schlafen. Viele, die im Staub der Erde schlafen, werden erwachen.

Manche werden zum ewigen Leben auferstehen, andere zu Schmach und ewiger Verachtung. Die Weisen werden leuchten wie der Glanz des Himmels, und die, die viele in Gerechtigkeit führen, wie die Sterne für immer und ewig. Daniel Kapitel 12, Vers 2 scheinen also eindeutig auf eine Auferstehung zum ewigen Leben hinzuweisen, während die anderen zum Gericht auferweckt werden.

Schon im Alten Testament finden wir also zumindest eine Vorstellung von einer Umkehrung der Folgen des Sündenfalls. Eine Rückkehr zu einer neuen Schöpfung. Eine Zeit, in der der Tod überwunden ist.

Eine Zeit, in der Gottes Volk auferstehen wird. Wenn Israel in einem auferstehungsähnlichen Ereignis wiederhergestellt wird und Gottes Volk zum ewigen Leben auferweckt wird. Ich denke, dies bildet den Hintergrund unseres Verständnisses der Auferstehung im restlichen Neuen Testament. Daher möchte ich zunächst kurz auf die Evangelien eingehen und dann, ähnlich wie beim Tod Christi, die Bedeutung der Auferstehung im übrigen Neuen Testament anhand einiger zentraler Themen beleuchten.

Zunächst einmal wird die Auferstehung Jesu in den Evangelien erwähnt. Wie wir bereits beim Tod Christi gesehen haben, enden alle Evangelien mit Hinweisen auf seine Auferstehung. Es handelt sich um einen Bericht über die Auferstehung Christi nach seinem Tod.

Dort, wo Jesus Christus leibhaftig aufersteht und von seinem Volk erkannt wird. Er kommt tatsächlich und erscheint seinem Volk. Man könnte viel über die Evangelien sprechen, insbesondere über die Berichte, wie Jesus erscheinen und verschwinden oder in einem verschlossenen Raum erscheinen kann.

also einen physischen Körper, der sich jedoch stark von dem Körper unserer Zeit unterscheidet und alle Beschränkungen unserer gegenwärtigen Existenz aufweist. Doch erst 1. Korinther 15 betont die Bedeutung der Auferstehung Jesu, die in den Evangelien beschrieben und dargestellt wird. Zu Beginn von 1. Korinther 15 wird die Auferstehung Jesu als Kernstück unseres christlichen Glaubens beschrieben.

Die Auferstehung Jesu ist Teil des Evangeliums, das Paulus überliefert wurde und das er nun an sein Volk weitergibt. Doch was in 1. Korinther 15 im Zusammenhang mit dem Evangelium wichtig wird, ist – wie wir später sehen werden – die Auferstehung Christi. Sie ist nicht nur das Herzstück des christlichen Glaubens, und wie Paulus sagt, ohne sie scheint der christliche Glaube zu zerfallen. Die Auferstehung Christi ist jedoch aus mindestens zwei Gründen im weiteren Verlauf von Kapitel 15 notwendig.

Erstens, und darauf werden wir später noch genauer eingehen: Die Auferstehung Jesu Christi ist eine Garantie für unsere zukünftige Auferstehung. Zweitens sind Jesu Auferstehung und unsere Auferstehung absolut notwendig, damit Gott letztendlich siegen und den Tod besiegen kann. Paulus argumentiert offenbar, dass Gott den Tod nicht endgültig besiegt hat, wenn wir nicht leiblich auferstehen.

Der Tod hat immer noch das letzte Wort. Das Entscheidende an der Auferstehung ist, dass sie nicht nur das Leben nach dem Tod oder die Existenz nach dem Tod bedeutet, sondern auch die physische Auferstehung unseres Körpers nach dem Tod unseres

jetzigen Lebens. 1. Korinther 15 macht dies unmissverständlich deutlich: Jesus Christus schenkte uns nicht nur das Leben nach dem Tod oder eine ewige Existenz, sondern auch ein physisches Dasein, das sich in seinem Tod und seiner Auferstehung – und damit auch in unserer zukünftigen Auferstehung – zeigt. Dies ist alles, was nötig ist, um den Tod endgültig zu besiegen.

Die Auferstehung Jesu spielt in den Evangelien also eine entscheidende Rolle als notwendige Folge seines Todes, und 1. Korinther 15 erläutert dies weiter. Wäre Jesus nicht auferstanden, würde das Herzstück des christlichen Glaubens zerbrechen, denn der Tod hätte immer noch das letzte Wort.

Nachdem ich das gesagt habe, möchte ich kurz auf die Bedeutung von Jesu Tod bzw. Jesu Auferstehung eingehen. Was bewirkte Jesu Auferstehung? Es gäbe vieles dazu zu sagen, aber ich möchte nur einige Aspekte hervorheben. Zunächst einmal war Jesu Tod die Einsetzung Jesu als Messias, oder besser gesagt, Jesu Auferstehung die Einsetzung Jesu als Messias, als siegreicher, herrschender Sohn Davids.

Römer 1, Vers 3, ganz am Anfang der Paulusbriefe. Ich habe so viel über Christi Tod gesprochen, dass mir der Übergang zur Auferstehung schwerfällt, aber Jesu Auferstehung war die Einsetzung Jesu als Messias. Römer 1, Vers 3.

Ich gehe zurück und lese Vers 2. Im Evangelium sagt Paulus in Vers 1, dass er ein Diener des Evangeliums ist. Vers 2 spricht von dem Evangelium, das Gott zuvor durch seine Propheten in der Heiligen Schrift bezüglich seines Sohnes verheißen hat. Dieser war zu Lebzeiten ein Nachkomme Davids und wurde durch den Geist der Heiligkeit durch seine Auferstehung von den Toten, Jesus Christus, unser Herr, zum Sohn Gottes in Macht eingesetzt. Die Auferstehung ist also die Einsetzung Jesu in sein messianisches Reich und seine messianische Herrschaft, wie es für den Sohn Davids gilt.

Ein ähnliches Thema finden wir im Epheserbrief, Kapitel 1. Dort beginnt Vers 19 mit Hinweisen auf Gott und seine unvergleichlich große Macht, die er uns, den Gläubigen, schenkt. Diese Macht ist dieselbe, die er besitzt, dieselbe gewaltige Kraft, die Gott wirkte, als er Christus von den Toten auferweckte und ihn zur Rechten im Himmel setzte.

Die rechte Hand verweist auf Psalm 110, einen davidischen, königlichen Psalm. Er steht hoch über aller Herrschaft, Gewalt, Macht und jedem Namen, der angerufen wird, nicht nur in dieser Zeit, sondern auch in der zukünftigen. Gott hat alles unter seine Füße gelegt und ihn zum Haupt über alles für die Gemeinde eingesetzt. Auch in Epheser 1 wird Jesu Auferstehung als die Einsetzung Jesu Christi, sein Eintritt in sein messianisches Reich, verstanden. Nun regiert er zur Rechten des Vaters, da Gott ihn von den Toten auferweckt und in den himmlischen Sphären erhoben hat.

Zweitens wird Jesu Auferstehung als Sieg über den Tod und als Triumph über das Böse gesehen. Offenbarung, Kapitel 1. Dieses Buch darf nicht unerwähnt bleiben. Auch dieses Buch wird oft mit Endzeitprophezeiungen in Verbindung gebracht, aber wie bereits erwähnt, enthält es auch eine sehr tiefgründige Christologie.

Bereits zu Beginn des Buches finden wir in Johannes' erster Vision von Jesus Christus, genauer gesagt in Vers 9, diese interessante Stelle: Johannes sieht Christus, und dieser fällt tot zu Boden (Vers 17). Dann tritt Jesus zu ihm und spricht: „Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte, ich bin der Lebendige. Ich war tot, und siehe, ich lebe in alle Ewigkeit und habe die Schlüssel über Tod und Unterwelt.“ Jesu Tod am Kreuz ist also ein Triumph. Seine Auferstehung ist ein Triumph über Tod und Böses, und so braucht Johannes sich nicht zu fürchten. Doch schon zuvor, in Vers 5 des ersten Kapitels, sehen wir in der Begrüßung, die wir schon oft gelesen haben, einen Hinweis darauf.

Jesus Christus wird als der treue Zeuge der Gnade und des Friedens beschrieben, die euch von Jesus Christus zuteilwerden, dem treuen Zeugen, dem Erstgeborenen von den Toten und dem Herrscher über die Könige der Erde. Dies ist von großer Bedeutung für die Offenbarung des Johannes, insbesondere für eine Gruppe von Christen; mindestens einer von ihnen ist für sein Zeugnis gestorben, und andere werden bald folgen. Jesus Christus wird als derjenige dargestellt, der durch seine Auferstehung den Tod und das Böse und die Mächte des Bösen besiegt hat.

Dieses Thema begegnete uns auch im Epheserbrief, Kapitel 1, dem Text, den ich eben gelesen habe. Jesu Auferstehung, die ihn in sein Amt einsetzt bzw. den Beginn seiner messianischen Herrschaft markiert, verleiht ihm auch Autorität über die Herrscher und Gewalten der himmlischen Welt. Ähnliches finden wir auch im bekannten Auferstehungstext aus dem ersten Korintherbrief, Kapitel 15.

Zuerst leben 24 Menschen, dann kommt das Ende, wenn der Sohn das Reich Gott dem Vater übergibt, nachdem er alle Herrschaft, Gewalt und Macht vernichtet hat. Denn er muss herrschen, bis er alle seine Feinde unter seine Füße gelegt hat; der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod. Dies geschieht im Anschluss an die Tatsache, dass Christus der Erstling ist, und dann, wenn er kommt, werden diejenigen, die ihm angehören, auferstehen. Christi Auferstehung ist in diesen und vielleicht auch anderen Texten der endgültige Sieg über den Tod und der Triumph über das Böse.

Die Auferstehung Christi dient auch der Bestätigung Jesu als Messias. Das heißt, Jesu Auferstehung ist seine Rechtfertigung. Sie beweist, dass Jesus der ist, für den er sich ausgibt.

Es rechtfertigt ihn in seinem Leiden. Jesus leidet und stirbt, doch seine Auferstehung rechtfertigt ihn und beweist, dass er tatsächlich Gottes Messias ist. Im Gegensatz zur

Behandlung durch die Welt und entgegen dem äußeren Anschein ist die Auferstehung der Beweis dafür, dass Jesus der Messias ist.

Es ist die Rechtfertigung des Messias Gottes. In der Apostelgeschichte, Kapitel 2, sehen wir, dass dies gewissermaßen die Kernaussage von Petrus' Predigt am Pfingsttag war: Obwohl die Welt ihn tötete und seine Zuhörer und Gegner ihn ebenfalls töteten, hat Gott Christus durch seine Auferweckung von den Toten gerechtfertigt. Deshalb lese ich in Kapitel 2, Vers 24, Vers 23: „Dieser Mann, Jesus Christus, wurde euch nach Gottes Ratschluss und Vorsehung ausgeliefert.“

Übrigens, das ist ein anderes Thema, das wir hier nicht weiter behandeln werden, aber der Tod Jesu Christi, das Kreuz und seine Auferstehung verweisen darauf, dass sein Tod Teil von Gottes Plan war. Er wurde von Gott souverän geplant und geleitet. Doch diesen Mann, der euch nach Gottes Ratschluss und Vorsehung ausgeliefert wurde, habt ihr, mit Hilfe von bösen Menschen, ans Kreuz genagelt und getötet.

Vers 24: Doch Gott hat ihn von den Toten auferweckt und ihn von den Qualen des Todes befreit, denn es war unmöglich, dass der Tod ihn festhielt. Man erkennt also das Thema des Sieges über den Tod, des Triumphs über ihn. Gott hat den, den sie getötet hatten, von den Toten auferweckt. Auch in Vers 32 heißt es: Gott hat diesen Jesus zum Leben erweckt, und wir sind Zeugen dafür.

zur Rechten Gottes erhöht und empfing vom Vater den verheißenen Heiligen Geist, der über das ausgegossen wurde, was ihr hier seht. Vers 36 besagt also: „Ganz Israel soll gewiss sein, dass Gott diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt, durch seine Auferstehung zum Herrn und Messias gemacht hat.“ Vers 36 bildet somit den Höhepunkt dieser Aussage: Durch die Auferstehung Christi hat Gott diesen Jesus, den ihr, die jüdischen Autoritäten und die anderen, getötet habt, zum Messias gemacht. Gott hat ihn gerechtfertigt, indem er ihn auferweckt hat. Die Rechtfertigung Jesu als Messias ist daher ein wichtiges Thema des Alten und Neuen Testaments.

Ein viertes Ereignis, also zunächst die Einsetzung Jesu als Messias. Dies ist der Eintritt Jesu in seine messianische Herrschaft durch seine Auferstehung. Zweitens war seine Auferstehung ein Sieg über den Tod und ein Triumph über das Böse. Drittens war sie die Bestätigung Jesu als Messias.

Viertens leitet die Auferstehung Jesu Christi das neue Zeitalter bzw. die neue Schöpfung ein. In Römer 6 haben wir gesehen, dass wir durch die Auferstehung mit Christus, durch die Vereinigung mit ihm im Glauben, nicht nur an seinem Tod, sondern auch an seiner Auferstehung teilhaben. Wie bereits erwähnt, beendet der Tod Jesu Christi das alte Zeitalter, die Herrschaft von Sünde und Tod, und begründet gleichzeitig eine neue Schöpfung.

also , insbesondere in Kapitel 6, Vers 4, sagen: „Wir sind also durch die Taufe mit ihm begraben worden zum Tod, damit, wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde, auch wir in einem neuen Leben wandeln.“ Das heißt, der Tod Jesu Christi begründet eine neue Schöpfung, und wir haben Anteil an dieser neuen Schöpfung, weil wir mit Christus verbunden sind, sodass wir in einem neuen Leben, einer neuen Lebensqualität wandeln können. Im Kolosserbrief, genauer gesagt im 2. Korintherbrief, Kapitel 5, Vers 17, wo Paulus sagt: „Daher: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Schöpfung.“

Das Alte ist vergangen. Siehe, das Neue ist da. Ich vermute, dies ist eine Anspielung auf Jesaja, Kapitel 65, und die dort in den Versen 16 und 17 und den folgenden Versen beschriebene Neuschöpfung. Paulus deutet an, dass es, wenn man in Christus ist, eine Neuschöpfung gibt.

Du gehörst zu einer neuen Schöpfung und hast Anteil an ihr. Aber warum ist das so? Warum trägt die Zugehörigkeit zu Christus zu einer neuen Schöpfung bei? Wenn wir zu 2. Korinther 5,15 zurückkehren, sagt Paulus: „Und er ist für alle gestorben, damit die Lebenden nicht mehr für sich selbst leben, sondern für den, der für sie gestorben und auferstanden ist.“ Beachten wir also noch einmal den Bezug zur Auferstehung.

Jesu Auferstehung ist der Beginn der neuen Schöpfung, denn sie bedeutet Teilhabe am Leben der neuen Schöpfung. Und nun haben auch wir Anteil an diesem Leben, weil wir mit ihm verbunden sind. Ich denke, im Lichte von Römer 6 und 2. Korinther 5 sowie von Texten wie Jesaja 65 wird deutlich, dass Jesu Auferstehung das neue Zeitalter des Heils einleitet, die neue Schöpfung, an der wir durch unsere Verbindung mit Christus ebenfalls Anteil haben.

Im nächsten Abschnitt schließen wir unsere Diskussion über die Auferstehung ab und widmen uns dann einem anderen Thema: dem Heiligen Geist. Wir beginnen erneut mit dem Alten Testament und betrachten die Entwicklung des theologischen, biblisch-theologischen Themas des Heiligen Geistes im Neuen Testament.

Dies ist Dr. Dave Matthewson mit seiner Vorlesungsreihe zur neutestamentlichen Theologie. Dies ist die 23. Sitzung: Jesus, Tod/Auferstehung.